

Identitätszwiebel*

Kurzbeschreibung

In dieser Übung setzen sich die Teilnehmenden mit Aspekten von (ihrer eigenen) Identität auseinander. Durch den Versuch der Beschränkung auf wenige Aspekte der eigenen Identität und die Reflexion dieses Vorgehens erleben sie die Mehrdimensionalität und Komplexität von Identität(en), die Dynamik und Veränderbarkeit und das Spannungsfeld zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung.

Ziele

- Reflexion über (eigene) Identität(en)
- Mehrdimensionalität von Identitäten kennenlernen
- Dynamik und Veränderbarkeit von Identitäten erfahren
- Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Fremdzuschreibung reflektieren

Ablauf

Die Moderation stellt im Plenum die Frage: „Was gehört alles zu Identität?“ Oder: „Was sind Aspekte der Identität?“ Auf Zuruf können Teilnehmende ihre Ideen dazu mitteilen und die Moderation schreibt alles, was gesagt wird, auf ein für alle sichtbares großes Papier. Die Aspekte können zum Beispiel folgende sein: Name, Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, Kultur, Familie/ Freunde, Beruf, Biografie, Nationalität, Staatsangehörigkeit, Bildung, Hobby, Sprache, Politische Einstellung, Vereine, und so weiter. Wenn aus der Gruppe nichts mehr kommt, kann die Moderation die Sammlung schließen. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Liste nicht vollständig ist und dass es noch viele Facetten und Aspekte der Identität gibt, die nicht in der Liste auftauchen. (ca. 10 - 15 Minuten)

Nun werden die Teilnehmenden gebeten, in einer Einzelarbeit zu überlegen: „Was sind Aspekte meiner eigenen Identität?“ dabei dürfen sich die Teilnehmenden auf die gesammelten Punkte auf der Liste beziehen und gegebenenfalls noch weitere Aspekte überlegen, wenn ihnen noch welche fehlen/einfallen. Die Teilnehmenden sollen jeweils für sich über die Frage nachdenken und sich dann für die drei wichtigsten Aspekte ihrer persönlichen Identität entscheiden. Diese können sie in Form einer Zwiebel, einer Pyramide, eines Kuchens – oder wie auch immer – darstellen. Die Moderation muss hier deutlich erklären, dass dieser Teil der Übung nicht veröffentlicht wird. Alle Aspekte bleiben privat. Niemand muss die eigene Identität anschließend im Plenum vorstellen. Das ist sehr wichtig, damit sich die Teilnehmenden auf den Prozess einlassen. (ca. 5 - 7 Minuten)

Benötigte Zeit

Je nach Anzahl der besprochenen Statements:
ca. 30 - 40 Minuten

Benötigtes Material

- Papier
- Stifte

Zielgruppe

ab 16 Jahren

Autor*in/ Organisation

Bildungsstätte
Anne Frank

Wenn alle Teilnehmenden die Einzelarbeit beendet haben, führt die Moderation in die nächste Phase ein. Die Teilnehmenden sollen sich mit einem*r Partner*in ihrer Wahl über die Einzelarbeit austauschen. Dabei sind folgende Leitfragen hilfreich: „Wie war es, sich für drei Aspekte entscheiden zu müssen? War es schwer oder leicht? Wie ist das Nachdenken über Identität?“ Die Moderation erklärt auch hier wieder, dass die Ergebnisse der Einzelarbeit privat bleiben (dürfen) – niemand muss seine*ihre Identität vorstellen. Im Austausch zu zweit geht es ausschließlich um die Reflexion des Denk- und Entscheidungsprozesses während der Einzelarbeit. (ca. 5 - 7 Minuten)

Nachdem der Austausch in den 2er-Gruppen beendet ist, fragt die Moderation im Plenum, ob jemand etwas Interessantes, Spannendes oder Wichtiges aus dem Austausch berichten möchte. Auch hier geht es nicht um die Vorstellung der eigenen Identitätsbilder. (max. 10 Minuten)

Auswertung, Reflexion und Ergebnissicherung

Die gegebenenfalls im Abschlussplenum erwähnten Punkte werden in einer letzten Phase der Übung aufgegriffen und in einem Kurzinput ergänzt. Während des Kurzinputs ist es für die Teilnehmenden immer gut, wenn auf erwähnte Beispiele und Aspekte eingegangen wird. So werden die Kernpunkte des Inputs deutlicher und greifbarer. (ca. 10 Minuten)

Der Kurzinput beinhaltet folgende Punkte:

- Identität ist mehrdimensional: Oft fällt es den Teilnehmenden schwer, sich auf nur drei Aspekte zu beschränken. Das ist eine wichtige Reflexion, denn Identität ist tatsächlich mehrdimensional komplex. Kaum jemand hat „nur“ drei Facetten der eigenen Identität.
- Identität ist prozesshaft und verändert sich: Identität verändert sich ständig: ein Ortswechsel, ein Berufswechsel, eine Konversion, eine neue Essensgewohnheit... – es ist wichtig, auf den prozesshaften Charakter von Identität aufmerksam zu machen. Und: Eine Person beschreibt sich im Alter von 14 Jahren anders als im Alter von 24 Jahren.
- Identität ist abhängig von Situation, Kontext und Zeitraum: Je nachdem, wo Menschen gerade sind, beschreiben sie ihre Identität anders. Beispielsweise beschreibt ein Sozialpädagoge in seinem Kegelverein seine Identität anders als im beruflichen Kontext.
- Identität bildet sich im Wechsel zwischen Selbst- und Fremdbeschreibung.
- Identität ist wertvoll und sogar rechtlich geschützt: Jede*r hat das Recht auf Selbstbestimmung: Identität ist etwas sehr Wertvolles. Jede*r Mensch darf sich so beschreiben und fühlen, wie er*sie es möchte. Das Recht auf Selbstbestimmung ist ein Menschenrecht und gilt daher für alle Menschen auf der Welt.

Vertiefungsmöglichkeit: Diskriminierung

Nachdem die Übung beendet ist, bietet sich aus dem erarbeiteten Fazit an, sich im Weiteren mit dem Thema Diskriminierung zu beschäftigen. Denn was in Diskriminierungssituationen oft passiert, ist, dass das Recht auf Selbstbestimmung missachtet wird und Menschen Fremdzuschreibungen erfahren. Menschen werden aufgrund (un)bestimmter Merkmale (Name, Aussehen, Hautfarbe...) bewertet und ihnen werden Eigenschaften/ Eigenheiten zugeschrieben. Dabei handelt es sich um Fremdbeschreibungen, die mit der Selbstbeschreibung oft gar nichts zu tun hat und dadurch diskriminierende Wirkung haben.

*Diese Methode gibt es in unterschiedlichen Varianten.
Diese Variante ist vielfach erprobt im Team der Bildungsstätte Anne Frank.